

FÜR EINEN PATIENTENFREUND- LICHEN PNRR

DIE BETEILIGUNG DER
SÜDTIROLER ORGANISATIONEN
IN DEN PROZESS DER
DEFINITION VON
GESUNDHEITS- UND
HILFSDIENSTE

Umfragebericht

Herausgeber und Konzeption

Silvia Fornasini & Anna Cossarini
Dienststelle für Patientenorganisationen
Dachverband für Soziales und Gesundheit KDS
39100 Bozen, Dr. Streiter Gasse 4
Dienststelle: 0471 1886830- gesundheit@dsg.bz.it
Dachverband: 0471 1886236- info@dsg.bz.it – www.dsg.bz.it

Nachdruck

Bei Angabe der Quelle ist jede Art der Vervielfältigung erlaubt

Publikation

2024



Dachverband für
Soziales und Gesundheit KDS
Federazione per
il Sociale e la Sanità ETS

Die aktive Beteiligung von Einrichtungen des Dritten Sektors an den Aktivitäten der öffentlichen Verwaltung und somit auch an der Gesundheitsverwaltung und -planung ist ein notwendiger Schritt zur Entwicklung bürgernahe Politik und Dienstleistungen.

Es wird immer wichtiger, eine Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, die sich nicht nur auf einzelne Gesundheitsdienstleistungen konzentriert, sondern auf den gesamten Versorgungsprozess. Auf diesem Weg können Patientenorganisationen als Sprachrohr für die Bedürfnisse der Patienten fungieren, da sie über eine Reihe von Kompetenzen verfügen, die für eine patientenzentrierte Versorgung von grundlegender Bedeutung sind.

Die Patientenorganisationen sollten daher eine aktive Rolle im PNRR spielen und von der ersten Entwurfsphase an in die konkrete Umsetzung einbezogen werden.

In diesem Zusammenhang wurden die Südtiroler Patientenorganisationen vom Dachverband für Soziales und Gesundheit in eine quantitative Umfrage zu den Inhalten des Gesundheitsauftrags des PNRR einbezogen, deren Ergebnisse in diesem Dokument enthalten sind.

Der PNRR

Der gesamtstaatliche Plan für Aufbau und Resilienz (PNRR) ist die Antwort Italiens auf den globalen Covid-19-Notstand und auf die Hindernisse, die das Wachstum des wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Systems unseres Landes in den letzten Jahrzehnten blockiert haben.

Der PNRR, der am 13. Juli 2021 vom Europäischen Rat gebilligt wurde, umfasst 16 Komponenten, die in sechs Missionen unterteilt sind: Digitalisierung, Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Kultur und Tourismus, Grüne Revolution und ökologischer Wandel, Infrastruktur für eine nachhaltige Mobilität, Bildung und Forschung, Zusammenhalt und Inklusion sowie Gesundheit.

1

Ziele

Das Hauptziel der Umfrage war die Durchführung einer deskriptiven (qualitativen und quantitativen) Analyse des Wissens, der Erwartungen und der Bedürfnisse der Südtiroler Patientenorganisationen in Bezug auf die Ziele und Maßnahmen der Mission 6 Gesundheit.

2

Zielgruppe

Der Fragebogen wurde über einen Zeitraum von ca. 30 Tagen (Oktober 2023) digital an 39 Patientenorganisationen und deren Mitglieder versandt. Um die Authentizität der Antworten zu erhöhen, wurde Anonymität zugesichert.

3

Ergebnisse

Insgesamt gingen 129 Fragebögen ein, deren Ergebnisse den betroffenen Verbänden mit diesem Bericht übermittelt werden. Die gewonnenen Daten bilden die Grundlage für weitere Untersuchungen und vertiefende Studien.

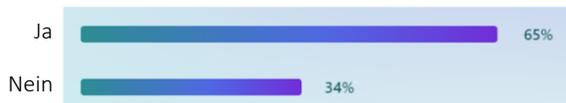
Erster Teil

EINFÜHRUNG

Der erste Teil des Fragebogens zielte darauf ab, den Kenntnisstand der Patientenorganisationen über den PNRR zu ermitteln, insbesondere in Bezug auf seine allgemeinen Ziele sowie die Art und Weise und die Wirksamkeit der Verbreitung von Informationen über seine Inhalte.

1

Haben Sie bereits vom gesamtstaatlichen Plan für Aufbau und Resilienz gehört?



2

Wenn ja, kennen Sie die Ziele und Inhalte des PNRR?



3

Verfolgen Sie die Nachrichten und Neuigkeiten zu diesem Thema?



4

Halten Sie die Kommunikation der Institutionen über den Inhalt des PNRR für effizient?



Die Mehrheit der Befragten gibt an, vom gesamtstaatlichen Plan für Aufbau und Resilienz gehört zu haben, obwohl mehr als die Hälfte von ihnen den Inhalt und die Ziele nicht kennt. 52 Prozent der Befragten halten sich nicht über den PNRR auf dem Laufenden. Interessant ist, dass dennoch 79 Prozent der Befragten mit der Art und Weise, wie Informationen über den PNRR von den Institutionen kommuniziert werden, unzufrieden sind.

Zweiter Teil

PNRR UND GESUNDHEIT

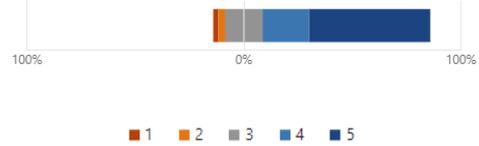
Der zweite Teil des Fragebogens befasste sich im Detail mit den Inhalten des Gesundheitsauftrags. Die Fragen bezogen sich auf die Ansichten der Teilnehmer zur Stärkung des territorialen Versorgungsnetzes, zur Innovation und Digitalisierung der Gesundheitsdienste sowie zur Finanzierung der Maßnahmen im Rahmen des Gesundheitsauftrags des PNRR.

Stärkung der territorialen Gesundheitsversorgung

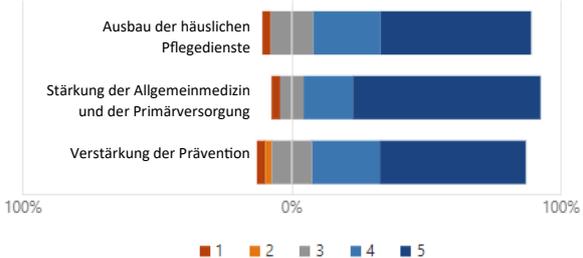
5 Der sechste Interventionsbereich des PNRR ist die "Gesundheit": Kennen Sie den Inhalt?



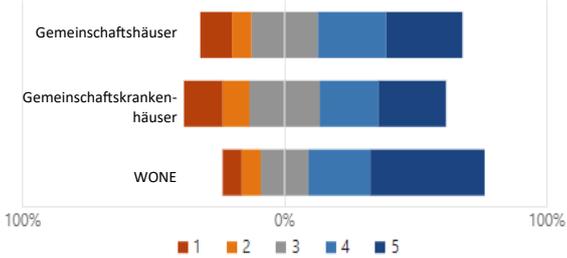
6 Eines seiner Ziele ist die Stärkung des territorialen Gesundheitsnetzes: von 1 bis 5, wie nützlich finden Sie dieses Ziel? (1=gar nicht, 5=sehr)



7 In welchen Bereichen sehen Sie noch Handlungsbedarf? Geben Sie einen Wert von 1 bis 5 an (1=gar nicht, 5=sehr)

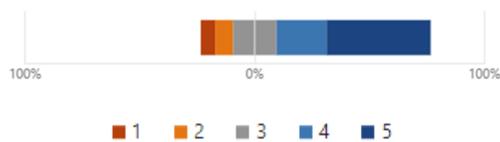


8 Können die Gemeinschaftskrankenhäuser, Gemeinschaftshäuser und die wohnortnahe Einsatzzentrale (WONE) zu einer Verbesserung der territorialen Gesundheitsversorgung führen? Geben Sie einen Wert von 1 bis 5 an (1=gar nicht, 5=sehr)

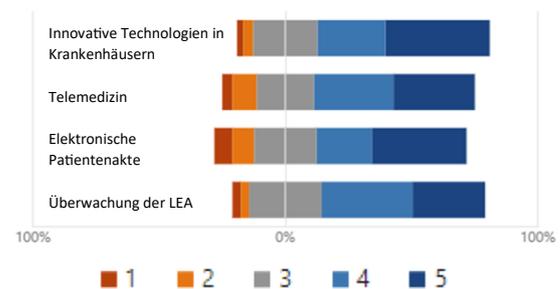


Innovation der Telemedizin und Digitalisierung der Gesundheitsdienste

9 Ein weiteres Ziel des PNRR im Gesundheitsbereich ist die Digitalisierung des Sanitätsbetriebs: von 1 bis 5, wie sinnvoll finden Sie dieses Ziel? (1=gar nicht, 5=sehr)



10 In welchen Bereichen sehen Sie noch Handlungsbedarf? Geben Sie einen Wert von 1 bis 5 an (1=gar nicht, 5=sehr)



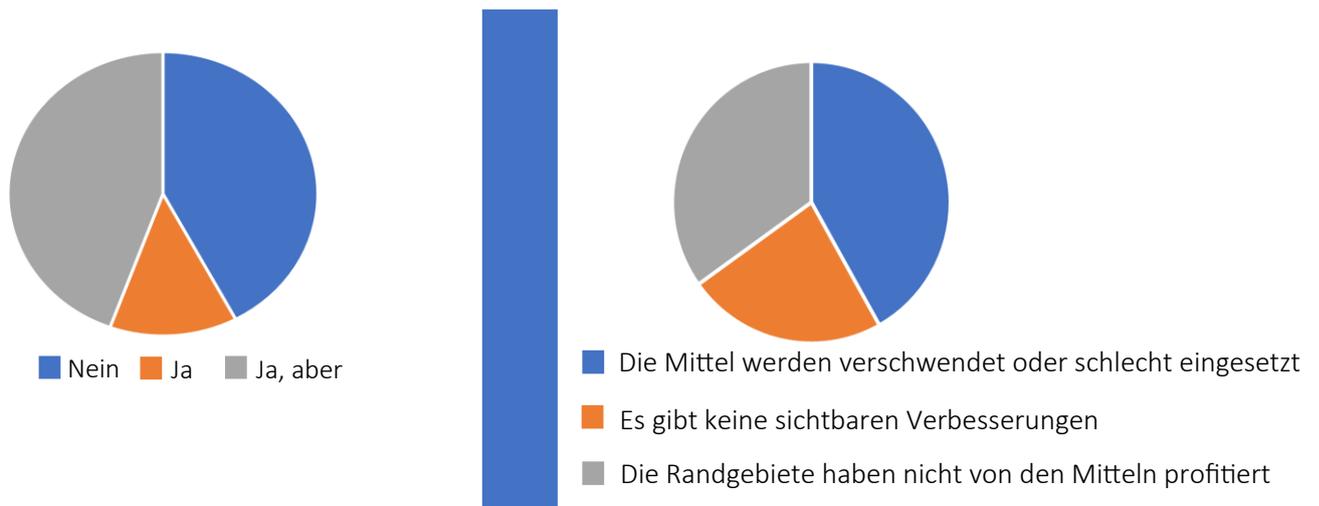
Die Antwort auf Frage 5 zeigt, dass die Teilnehmer den Inhalt der Gesundheitsmission nicht kennen. Betrachtet man die Meinungen zu den Zielen, so halten 55% der Befragten die Stärkung des territorialen Gesundheitsnetzes für sehr nützlich, 20,6% für nützlich und 18,3% für ziemlich nützlich. Bei der Frage nach den Bereichen, in denen Handlungsbedarf besteht, steht die Stärkung der Allgemeinmedizin und der Primärversorgung an erster Stelle, gefolgt vom Ausbau der häuslichen Pflegedienste sowie der Verstärkung der Prävention. Die Antworten auf Frage 8 zeigen eine gewisse Zuversicht, dass die wohnortnahen Einsatzzentralen und die Gemeinschaftshäuser Verbesserungen für die territoriale Gesundheitsversorgung bringen können (43,9 % bzw. 28,8 %), aber die Zahlen sinken, wenn es um die Gemeinschaftskrankenhäuser geht (nur 25,9 % glauben, dass sie Verbesserungen bringen können).

Das Ziel, die Telemedizin der Krankenhäuser zu erneuern und die Digitalisierung der Gesundheitsdienste voranzutreiben, wird von 43,9 % der Befragten als sehr nützlich angesehen. Aufgeschlüsselt nach Interventionsbereichen wird das Vorhandensein innovativer Technologien in den Krankenhäusern als am nützlichsten angesehen (40 % halten sie für sehr nützlich), gefolgt von der elektronischen Patientenakte (36,9 % halten sie für sehr nützlich). Die Einrichtung effizienterer Informationssysteme zur Überwachung der von den LEAs erbrachten Leistungen und die Einführung innovativer Technologien in den Krankenhäusern werden als weniger nützlich angesehen.

Finanzierung

11

Halten Sie die im Rahmen des PNRR finanzierte Maßnahmen im Gesundheitsbereich für gerechtfertigt? Begründen Sie Ihre Meinung.



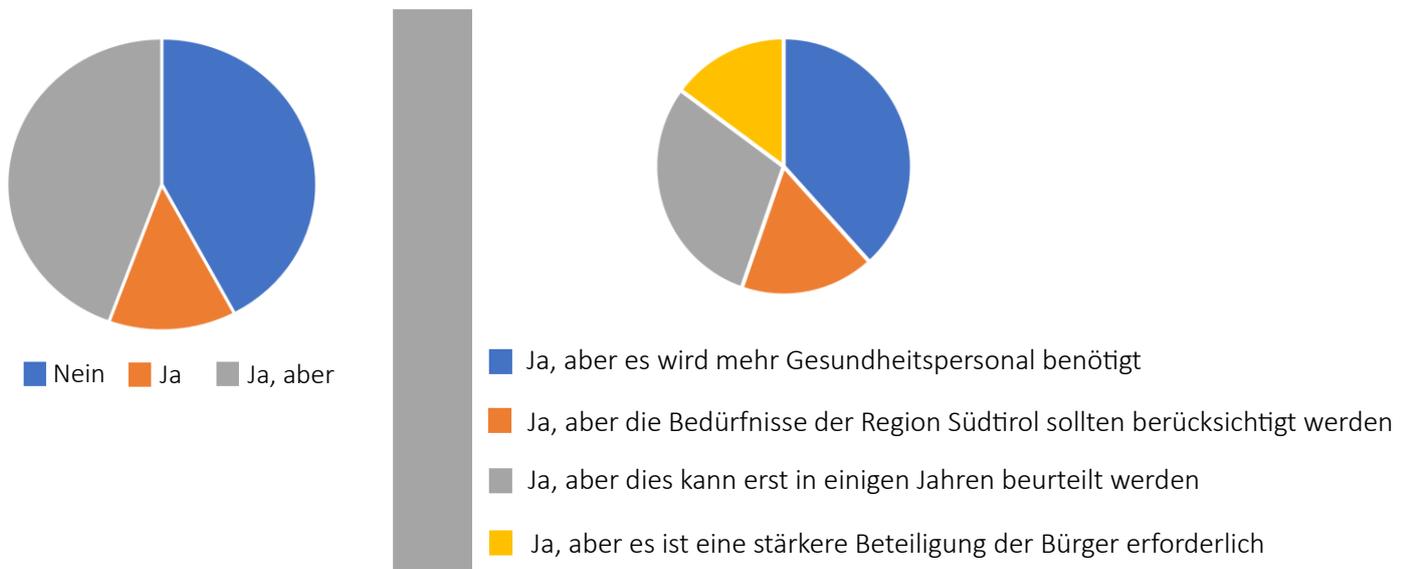
Frage 11 untersucht, wie die Teilnehmer die Finanzierung von PNRR-Maßnahmen im Gesundheitsbereich beurteilen. Nur 23% sind der Meinung, dass diese Mittel angemessen eingesetzt werden. Die Gründe der 40 %, die mit "nein" geantwortet haben, lassen sich in drei Kategorien einteilen: "Die Mittel werden verschwendet oder schlecht eingesetzt" (46 %), "Es gibt keine sichtbaren Verbesserungen" (20 %), "Die Randgebiete haben nicht von den Mitteln profitiert" (34 %).

Im Folgenden werden einige der offenen Antworten wiedergegeben:

"Nein, die PNRR-Mittel werden für andere Zwecke verwendet, aber kaum oder gar nicht für die Gesundheit."

"Nein, sie werden nicht richtig eingesetzt. Zu lange Wartelisten, zu wenig Gesundheitspersonal, unmotivierte Hausärzte etc."

"Nein, bisher haben nur die bestehenden Einrichtungen in den Städten profitiert. Für eine flächendeckende Versorgung reichen sie nicht aus".



Die Begründungen der 40 % der Befragten, die mit "Ja, aber" geantwortet haben, lassen sich in vier Kategorien einteilen: "Ja, aber es wird mehr Gesundheitspersonal benötigt" (38 %), "Ja, aber die Bedürfnisse der Region Südtirol sollten berücksichtigt werden" (15 %), "Ja, aber dies kann erst in einigen Jahren beurteilt werden" (13 %), "Ja, aber es ist eine stärkere Beteiligung der Bürger erforderlich" (34 %).

Im Folgenden werden einige der offenen Antworten wiedergegeben:

"Ja, aber es muss etwas gegen den Fachkräftemangel im Gesundheitswesen getan werden. Bessere Arbeitsbedingungen und faire Löhne könnten helfen. Sonst wandern alle qualifizierten Südtirolerinnen und Südtiroler nach Österreich oder Deutschland aus. Ohne qualifiziertes Personal kann die Gesundheitsversorgung in Zukunft nicht mehr gewährleistet werden."

„Finanzielle Maßnahmen im Gesundheitsbereich sind sicherlich gerechtfertigt, müssen aber auch effizient eingesetzt werden“

"Finanzielle Maßnahmen sind gerechtfertigt, aber die Umsetzung scheitert oft. Es braucht ein effizientes und unabhängiges Management, das die Umsetzung schnell und umsichtig organisiert und die Menschen, die vor Ort arbeiten, mit einbezieht".

"Die Ziele sind gerechtfertigt, also sind auch die Maßnahmen gerechtfertigt. Ob die Umsetzung gelingt, wird sich erst im Laufe der Entwicklung zeigen..."

Dritter Teil

DIE PATIENTENORGANISATIONEN

Der dritte Teil des Fragebogens befasste sich mit dem PNRR und der Rolle der Patientenorganisationen: Die Fragen zielten darauf ab, wie die Patientenverbände von den im Rahmen des PNRR geplanten Maßnahmen im Gesundheitsbereich profitieren könnten und wie sie stärker in diese Maßnahmen einbezogen werden könnten.

12

Inwiefern sind Sie der Ansicht, dass die im PNRR vorgesehenen Maßnahmen im Gesundheitsbereich für Patientenorganisationen von Nutzen sein könnten?



- Zur Unterstützung von Patientenorganisationen
- Durch die Digitalisierung
- Zur Verstärkung der Unterstützung vor Ort
- Gewährleistung von Unterstützung und Gehör
- Durch Vereinfachung der Verfahren

"Der Ausbau der wohnortnahen Versorgung könnte durchaus auch den Patientenorganisationen zugutekommen. Dazu müssen die Patientenorganisationen in die Umsetzung der Maßnahmen einbezogen werden."

"... die Verwendung von Mitteln, um den Verbänden zu helfen, sich zu erneuern, um den Patienten mehr Dienstleistungen anbieten zu können... Es gibt einen allgemeinen Nachholbedarf im Gesundheitswesen. Jede Maßnahme ist für die Patientenorganisationen nützlich."

"Ich hoffe, dass einige Dinge vereinfacht werden, dass die Patientenorganisationen besser angehört werden und dass den Patienten, den Pflegebedürftigen, den Menschen mit Behinderungen schneller geholfen wird, mit weniger Papierkram, dass alles vereinfacht wird".

Frage 12 gab den Teilnehmern die Möglichkeit, offen zu antworten. Die Antworten konnten in fünf Kategorien eingeteilt werden: 28% der Antworten zeigten, dass es für die Patientenorganisationen nützlich wäre, die Unterstützung vor Ort zu verstärken; 26% hielten es für notwendig, die Mittel des PNRR zur Unterstützung der Patientenorganisationen zu verwenden; 16% gaben an, dass der PNRR eine größere Unterstützung und ein besseres Gehör für die Stimmen der Organisationen gewährleisten könnte; 18% hofften auf eine Vereinfachung der Verfahren und 12% waren der Meinung, dass die im PNRR vorgesehene Digitalisierung eine weitere Unterstützung der Verbände gewährleisten könnte.

13

Wie können die Patientenorganisationen stärker in die geplanten Maßnahmen des PNRR im Gesundheitsbereich einbezogen werden?



- Stärkere Einbindung in der Anfangsphase
- Mehr Beteiligung an innovativen Maßnahmen
- Kommunikation zwischen Gesundheitspersonal und Organisationen
- Mehr Information und Schulung
- Umfragen und Interviews

"Sie könnten in den Organisationsprozess einbezogen und direkt vom Gesundheitspersonal angesprochen werden, um von Anfang an, an der Lösung des Problems der Person mitzuarbeiten."

"Indem sie an der Planung, Organisation und Durchführung der Maßnahmen beteiligt werden".

"Eine gute, klare, respektvolle und korrekte Kommunikation zwischen den Parteien ist von größter Bedeutung, um Missverständnisse zu vermeiden und sie, wenn sie auftreten, sofort zu klären."

Zu Frage 13 konnten die Teilnehmer auch eine offene Antwort geben. Die Antworten wurden in 5 Kategorien eingeteilt: Die meisten können den Kategorien "mehr Beteiligung an innovativen Maßnahmen" (28 %) und "mehr Information und Schulung" (30 %) zugeordnet werden. 19 % der Befragten sind der Ansicht, dass häufigere Kommunikationsmöglichkeiten zwischen dem Gesundheitspersonal und den Patientenorganisationen eine stärkere Beteiligung der Verbände an den im PNRR vorgesehenen Maßnahmen gewährleisten würden. Nach Ansicht von 15 % der Befragten wäre eine stärkere Einbindung der Verbände in der Anfangsphase der Arbeiten notwendig gewesen und 8 % würden mehr Befragungen und Interviews mit den Patientenorganisationen für sinnvoll erachten.



Freie Bemerkungen

Am Ende des Fragebogens bestand die Möglichkeit, freie Bemerkungen/Vorschlägen abzugeben, die nicht im Fragebogen enthalten waren. Die Antworten bezogen sich hauptsächlich auf die folgenden Dimensionen: Unterstützung des öffentlichen Gesundheitswesens, Aufstockung des Gesundheitspersonals und der territorialen Versorgung, Verkürzung der Wartelisten, Digitalisierung des Gesundheitswesens, Einbeziehung von Patientenorganisationen, mehr Informationen über soziale Gesundheitsfragen. Für jede Dimension wird eine der Antworten der Teilnehmer wiedergegeben.

1. Unterstützung des öffentlichen Gesundheitswesens, Aufstockung des Gesundheitspersonals und der territorialen Versorgung

Viele der freien Kommentare beziehen sich auf die Bedeutung einer Erhöhung des Gesundheitspersonals, insbesondere in den Notfalldiensten und in der territorialen Medizin. Damit sind alle Gesundheitsdienste der ersten Ebene und Notdienste zu verstehen, deren Ziel es ist, eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes einer Person zu verhindern und gleichzeitig eine Alternative zur Krankenseinweisung zu bieten. Die territoriale Gesundheitsfürsorge soll die Überlastung der Krankenhäuser vermeiden, indem sie Patienten, die aus Gesundheitseinrichtungen entlassen werden oder an chronischen Krankheiten leiden, eine Erstversorgung bietet. Schließlich sind mehr Unterstützungsmaßnahmen für pflegende Angehörige wünschenswert.

"Eine wohnortnahe Versorgung macht für mich sehr viel Sinn. Die Einbeziehung des gesamten medizinischen Personals (alle Ärzte, Pflegepersonal, technisches Personal und Rehabilitationspersonal) ist sehr wichtig. Vor allem das Krankenhauspersonal sollte in verschiedenen Bezirken arbeiten (Praktika), um zu sehen, wie viel in der Nähe des Wohnortes getan werden kann. Die Unterstützung von Pflegekräften ist sehr wichtig, damit sie ihre Angehörigen zu Hause pflegen können und nicht ausbrennen. Gleichzeitig sollte der Mensch wieder im Mittelpunkt stehen und nicht die Bürokratie".

2. Verkürzung der Wartelisten

Viele Teilnehmer äußerten sich zum Thema Wartelisten. Die Einhaltung von Wartezeiten für ambulante Leistungen ist eines der komplexesten Ziele der Gesundheitssysteme und wirkt sich auf die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Gesundheitsdienste aus. In den Kommentaren wurde betont, dass Diagnosen und Behandlungen nicht ungerechtfertigt verzögert werden sollten, um die Prognose und manchmal sogar das Leben nicht zu gefährden.

"Ich habe festgestellt, dass die Kürzungen im Gesundheitswesen, die Gehälter des medizinischen Personals, die Arbeitsbedingungen, die vielen Überstunden und der Stress alles noch schlimmer gemacht haben. Jetzt muss ich ein Jahr auf einen Check-up warten. Das ist für mich ein Rückschritt."

3. Digitalisierung des Gesundheitswesens

Andere Kommentare beziehen sich auf die Bedeutung der Digitalisierung des Gesundheitswesens. Die digitale Gesundheit bezieht sich auf die Nutzung von Technologien zur Erfassung und Verarbeitung von Daten, um Dienstleistungen zu verbessern, Patienten zu behandeln und Informationen über ihre Gesundheit auszutauschen. Es gibt jedoch noch Herausforderungen im Gesundheitsbereich, um einen gerechten und integrativen Zugang zu gewährleisten. Es ist von entscheidender Bedeutung, digitale Ungleichheiten - von der digitalen Kluft bis hin zur Alphabetisierung - zu bekämpfen.

"Ich denke, einer der wichtigsten Punkte sollte die Digitalisierung und Informatisierung des Gesundheitssystems sein. Wir haben oft Probleme bei der Übermittlung von Informationen und Berichten zwischen den Krankenhäusern (vor allem bei Patienten, die in die Provinz Bozen kommen/aus der Provinz Bozen gehen)."

4. Einbeziehung von Patientenorganisationen

Die zentrale Rolle der Patienten bei der Planung der Gesundheitsversorgung und ihre Einbeziehung in den Pflege- und Behandlungsprozess ist eine unvermeidliche Tatsache in einem modernen Gesundheitssystem, das an der Effektivität und Effizienz der angebotenen Dienstleistungen sowie an der Qualität und Sicherheit der Versorgung interessiert ist.

Die Einbeziehung von Patientenorganisationen und ihren Angehörigen in die Planung von Dienstleistungen und in Entscheidungen über die Gesundheitsversorgung ermöglicht es daher, die Bedeutung des Wissens der Vertreter der Organisationen über die Krankheit zu berücksichtigen und zu überprüfen, ob der Bedarf an Pflege und Unterstützung in Übereinstimmung mit dem Recht der Menschen auf Gesundheit gedeckt wird.

"Patientenorganisationen sollten überall einbezogen werden, denn gesunde Menschen haben keine Ahnung, was Patienten brauchen und was gut für sie ist. Zu oft werden Entscheidungen von Politikern getroffen, ohne die Patienten einzubeziehen."

5. Mehr Informationen über soziale Gesundheitsfragen

Eine effektivere Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Gesundheitsdiensten wird immer wichtiger. Eine wirksame Kommunikation und Informationsverbreitung zwischen den Beteiligten ermöglicht sachgerechtere Entscheidungen über Gesundheit und Gesundheitsversorgung, die die Rechte des Einzelnen und die Interessen der Allgemeinheit respektieren und sich positiv auf die Qualität, die Zugänglichkeit und die Kosten der Gesundheitsdienste auswirken.

"Obwohl ich versuche, alle Nachrichten so gut wie möglich zu verfolgen, habe ich das Gefühl, nicht ausreichend informiert zu sein. Ich kann also nicht wirklich mitreden. Aber es ist klar, dass das ganze Gesundheitssystem nicht mehr so funktioniert wie früher, in Italien noch weniger als in Südtirol. Ich habe aber das Gefühl, dass wir unter den gegebenen Umständen (Personalmangel, zu Recht müde und enttäuschte Mitarbeiter) nicht schlecht dastehen. Von meiner Seite ein herzliches Dankeschön für Ihren Einsatz!"

Diskussion

Der Fragebogen diente dazu, den Kenntnisstand und die Meinung der Patientenorganisationen zum Gesundheitsauftrag des PNRRs zu ermitteln. Anhand der gesammelten Daten konnten einige Ansatzpunkte zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Institutionen und Organisationen identifiziert werden. Folgende Punkte erachten wir als besonders wichtig:

1. **Aktive Einbeziehung der Patientenorganisationen in die gesundheitspolitische Planung**, indem mit ihnen strukturierte Momente der Diskussion, der Information und der Erfassung der Bedürfnisse geschaffen werden.
2. Berücksichtigung der von den **Patientenvereine erbrachten sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen** und Bewertung ihrer effektiven Einbeziehung in die im PNRR vorgesehenen Maßnahmen.
3. Bereitstellung von **Schulungs- und Informationsangeboten für Patientenorganisationen**, damit diese als informierte Partner an den Entscheidungsprozessen des PNRR teilnehmen können.
4. Einrichtung von **Informationsstellen für Patientenorganisationen in Gemeinschaftshäusern und Krankenhäusern**, um einen direkten Informationsaustausch über die verschiedenen Krankheitsbilder zu ermöglichen.
5. Einbindung der Patientenvereine auch durch den **Einsatz von Telemedizin** (Informationsmöglichkeiten, Austausch mit Patienten, Schulung des Gesundheitspersonals).

Dienststelle für Patientenorganisa- tionen

Dachverband für Soziales
und Gesundheit KDS

Die Dienststelle für
Patientenorganisationen wird seit
2012 vom Dachverband für Soziales
und Gesundheit KDS geführt.

Ziel ist es, Patientenorganisationen
im Bereich chronischer Krankheiten
zu stärken, zu beraten und zu
vernetzen, ihre Bedürfnisse auch
durch wissenschaftliche Erhebungen
und Beratungen zu erfassen und zu
dokumentieren sowie ihre Interessen
zu vertreten.

Die Dienststelle wird durch Beiträge
der Landesabteilung Gesundheit und
durch eigene Mittel finanziert.

Kontakt:

Silvia Fornasini

Anna Cossarini

Tel. 0471 1886830

gesundheit@dsg.bz.it